

## **Wort des Tages, Johanneskirche Hamburg-Rissen**

17. Juni 2020

Pastor Steffen Kühnelt

### **Noch bist du da**

Wirf deine Angst  
in die Luft

Bald  
ist deine Zeit um  
bald  
wächst der Himmel  
unter dem Gras  
fallen deine Träume  
ins Nirgends

Noch  
duftet die Nelke  
singt die Drossel  
noch darfst du lieben  
Worte verschenken  
noch bist du da

Sei was du bist  
Gib was du hast

*Rose Ausländer (1901-1988)*

Als Rose Ausländer diese Zeilen schreibt ist sie eine bettlägrige, alte Frau und lebt im Nelly-Sachs-Haus, dem Altenheim der jüdischen Gemeinde in Düsseldorf. Sie kann zu diesem Zeitpunkt auf über acht Jahrzehnte gelebtes Leben zurückblicken: Auf eine Kindheit in Czernowitz in der Bukowina (damals Österreich-Ungarn, heute Ukraine), auf das Erleben der Shoa am eigenen Leib (ein Leben im Getto, mit Zwangsarbeit, Kellerversteck und Todesnot), auf Jahre als Auswanderin/Einwanderin in den USA, auf eine Rückkehr nach Europa im fortgeschrittenen Alter. Hinter Rose Ausländer liegt ein bewegtes, unruhiges Leben mit viel Arbeit und Krankheit, Lieben und Verlusten, Reisen und literarischen Freundschaften und schließlich einer späten öffentlichen Anerkennung ihrer dichterischen Leistung.

Nach einem langen Leben fühlt sie den nahenden Tod und sie hat Angst. Der unbekannte Raum hinter der Grenze des Lebens erscheint ihr weit (*ein Himmel*), aber auch erschreckend (*ein Nirgends*). Der Tod ist nahe (*bald!*) und unausweichlich, so höre ich Rose Ausländer, aber es gibt noch eine Zeit bis dahin. Und so wirft sie die Angst in einem bewundernswerten, rebellischen Kraft- und Willensakt fort; wirft in einer Selbstermutigung die Angst in die Luft und befreit sich von ihr. Sie schafft sich so Raum zum Atmen und kann nun auf die Zeit schauen, die ihr noch geschenkt ist. *Diese* möchte sie auskosten mit all dem, was ihr das Leben auf Erden so lebenswert macht: der Duft der Blume und der Gesang des Vogels, ihre Wort- und Dichtkunst, die Liebe...

Diese Zwischenzeit, diese Zeit des „Noch-nicht“, die eine bange Wartezeit auf den Tod sein könnte, wird für sie, positiv gewendet, zu einer Zeit des „Noch-immer“. Obwohl sie vieler Fähigkeiten durch Krankheit und Alter beraubt und auf Hilfe angewiesen ist, an das Bett gebunden, bleibt sie lebendig, als Persönlichkeit selbstbewusst und sich selbst verschenkend. Rose Ausländer war Jüdin. Ich denke als Christ an die Worte Jesu, der ausruft: „*Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden.*“ (*Mk 12, 27*)